

Mein Lieblingsplatz in Burghausen von Cosima Enderle

Der Rosengarten

Die Sonne strahlt, die Blätter rascheln. Irgendwo zwitschern die Vögel. Wenn man sich bei warmen Frühlingstemperaturen unter den Baum setzt, kann man gar nicht anders, als zu entspannen und zu genießen. Ganz gleichmäßig geht der Atem. Ein und aus. Der Blick gleitet über die Mauern zu dem See, der unter einem glitzert. Er wandert weiter zu dem Wachturm, den Häusern dahinter und verliert sich schließlich ganz in der Ferne am Horizont. Einfach nur die Ruhe genießen, solange man will. Dieser Ort vibriert nur so von Leben, Ruhe und – Geschichte. Überall steckt die Vergangenheit. In den Steinen der Mauern, in der Luft, in der Burg selbst. Alles atmet und erzählt von all den wundervollen Dingen, die hier stattgefunden haben. Und wenn man sich konzentriert und ganz genauinhört, dann:

28. Dezember 1475: Ein kühler Wind ließ weiße Flocken in der Luft tanzen, und der frischgefallene Schnee knirschte unter ihren Schuhen, als die junge Herzogin durch den Garten schritt. Das tat sie oft, um Trost zu suchen. Denn hier konnte sie der Realität entfliehen, mal kurz vor ihrem Sprachlehrer Ruhe finden und allein sein. An dem Ort, der sie dank der wundervollen Aussicht an ihr Zuhause erinnerte.

Sie blickte über die Burgmauer hinweg auf weiße Dächer und den vereisten See unter sich. Sie beobachtete die Eisläufer, wie sie über die Oberfläche glitten. Sie empfand es als Frechheit, dass sie selbst nicht hinunterdurfte - geschweige denn allein. Überhaupt durfte sie nirgendwohin, ohne begleitet zu werden. Wütend und traurig ballte sie die Hände zu Fäusten. Sie wandte den Blick ab und starrte sehnsüchtig in die vom Schnee zugedeckte Landschaft dahinter. Wie gern würde sie nochmal ausreiten wie früher, noch einmal frei sein und spüren, wie der Wind durch die Haare wirbelt...Träumend gab sie sich ihren Erinnerungen hin, als genau in diesem Moment eine Magd den Pfad auf sie zueilte und rief: „Herzogin! Herzogin Hedwig!“ Keuchend und mit vor Kälte geröteten Wangen blieb sie vor ihr stehen und knickte tief. „Bitte vergeb mir die Störung, aber ich habe etwas Wichtiges für euch.“ Sie steckte ihre Hand in einen Beutel an ihrer Seite und zog ein gefaltetes Päckchen Pergament mit Siegel darauf heraus. „Hier!“

Hedwig nahm es entgegen und winkte das Mädchen fort. Das Siegel erkannte sie sofort. Voller Erwartung brach sie es, faltete das Pergament auseinander und las. Der Brief war auf Polnisch verfasst, was ihre Vermutung bestätigte. Er stammte von ihrer Familie aus Polen. Nicht nur Glück, sondern auch Heimweh machte sich in ihr breit, und es zog ihr das Herz zusammen. Sie vermisste ihr Heimatland so sehr. Ihr früheres Leben ohne einsperrende Burgmauern. Doch trotz all des Kummers und Trübsinns, den sie seit ihrer Hochzeit in Landshut im November auf der Burg Burghausen hatte, schaffte es dieser verspätete Weihnachtsbrief, dass sie sich besser fühlte. Mit jeder Zeile, die sie las, freute sie sich mehr, und jedes Wort wischte nach und nach ihren Kummer fort.

Sie musste bei der Botschaft ihrer Mutter vor Rührung weinen, und ihr Bruder hatte etwas geschrieben, über das sie grinsen musste wie ein Kind. Lächelnd faltete sie den Brief wieder

zusammen und beobachtete sinnend die Schneeflocken, die zu Boden schwebten. Nach einiger Zeit schritt sie seufzend, aber mit einem guten Gefühl im Bauch, zurück...

30. September 1476: „Ein bisschen weiter rechts... Ja, so passt es perfekt.“

Mit Freude beobachtete Hedwig, wie ihr Gärtner die Setzlinge einpflanzte. Vor neun Tagen hatte sie ihren 19. Geburtstag gefeiert, bei dem sie die Rosensetzlinge von ihrer Familie aus Polen geschenkt bekommen hatte. Es war ein wundervolles Geschenk. Allein bei dem Gedanken daran, wie schön die Rosen im nächsten Jahr blühen würden, hüpfte ihr Herz vor Freude.

Zu Hause war sie selbst mit einem Rosengarten aufgewachsen, und er war zu ihrem Lieblingsort geworden. Jeden neuen Tanz, den sie gelernt hatte, hatte sie dort geübt, auch beim Französisch- und Deutschlernen hatte sie den Rosengarten aufgesucht. Nun wollte sie, dass ihr Baby einmal auch die Möglichkeit hätte, an einen duftenden, wundervollen Ort zu kommen, hier auf der Burg.

Als hätte es ihre Gedanken gespürt, stupste das Baby gegen ihren Bauch, was sofort ein Lächeln auf das hübsche Gesicht der Herzogin zauberte. Es war jedes Mal von Neuem ein aufregendes, schönes, aber auch ein bisschen beängstigendes Gefühl, die Bewegungen in ihrem Bauch zu spüren. „Wird alles gut gehen?“, fragte sie sich.

Aber sie wischte die Sorgen beiseite. Das schaffte sie hier problemlos. Warum, wusste sie selbst nicht genau. Irgendwie hatte dieser Ort eine beruhigende, fast magische Wirkung auf sie. „Vielleicht hat Gott mir diesen Ort geschenkt, als Zeichen seiner Güte“, dachte sie und bedankte sich stumm bei ihm mit einem kurzen Gebet.

Sie schloss die Augen und dachte zurück an ihre Vergangenheit. Sofort schossen ihr Bilder aus ihrer Kindheit in Polen in den Kopf: wie sie mit ihrem Bruder fangen spielte, wie sie sich zwischen blühenden Rosen in fremden Sprachen probierte, oder einfach nur entspannte, wenn ihre Hände vom vielen Spinnen wund wurden...

9. Juli 1477: Die Sonne strahlte, die Bienen summten, und viele Rosen verströmten einen betörenden Duft. Die Herzogin saß am Ende des Rosengartens auf der Bank unter dem Baum und stillte ihr Kind. Es war nun schon acht Monate seit der Geburt vergangen, doch jede Minute hier, das kleine Baby in den Armen, fühlte sich wie eine Ewigkeit an. Sanft bewegte es sich an ihrer Brust, und Hedwig legte beschützend einen Arm um es. Leise summte die junge Herzogin ein Lied auf Polnisch und wippte mit dem Fuß im Takt.

Das Kind hatte Ähnlichkeit mit Hedwigs Vater, und die Augen waren die ihrer Mutter. Die Herzogin strich sanft über den kleinen Babykopf und lächelte. Sie dachte daran, dass sie bald zu ihrem persönlichen Schneider musste, für die Anprobe ihrer neuen Kleider. Kurz verzog sie ihr Gesicht bei dem Gedanken an die schweren und aufwendig geschmückten Kleidungsstücke, die sie wieder tragen musste. Das war nur eine ihrer Pflichten auf der Burg, die sie als Herzogin erfüllen musste.

Als ihr Blick jedoch wieder auf ihrem Kind ruhte, wurden ihre Züge weich. Denn alles, was in diesem Moment zählte, war ihr Baby. Jetzt gerade war alles andere unwichtig. Denn auch wenn sie weit weg von ihrem Zuhause war, auf einer Burg wohnte, ob sie wollte oder nicht, oder dass sie ohne Begleitung nirgendwohin durfte, so war es ihr im Moment egal. Denn was ihr keiner nehmen durfte, war ihr Kind und die Zeit mit Ruhe und Geborgenheit in ihrem Rosengarten. Manchmal wog die Verantwortung schwer und drückte auf ihr Herz. Doch sie hatte nun erkannt, dass es die kleinen und glücklichen Momente des Alltags waren, die das Leben schön machten und die einem niemand wegnehmen konnte.

Nun leben wir im 21. Jahrhundert, und Herzöge gibt es nicht mehr. Es werden auch keine Roben mehr getragen, die einem die Luft abschnüren und das Sichtfeld einschränken, und arrangierte Ehen wurden in Deutschland abgeschafft. Aber was es bis heute noch gibt, das ist der Rosengarten auf der weltlängsten Burg in Burghausen und das Gefühl, das man bekommt, wenn man sich unter der Buche auf der Bank niederlässt. Wenn der Atem ruhiger wird und der Puls langsamer schlägt, dann kehrt die innere Ruhe ein, und die Steine erzählen ihre Geschichte. So hat es vielleicht auch Hedwig erlebt, vor beinahe 600 Jahren.

Historische Fakten:

Hedwig Jagiellonica wurde am 21. September 1457 in Polen geboren und wurde 1475 mit 18 Jahren in Landshut mit Herzog Georg dem Reichen verheiratet. Die Tochter des polnischen Königs war seither bis zu ihrem Tod 1502 Herzogin von Burghausen und brachte mindestens zwei Töchter zur Welt.

Der in der Geschichte erwähnte Wöhrsee ist schon im 14. Jhr. entstanden. Er wurde ursprünglich durch ein Wehr angestaut und ist erstmals unter dem Namen "Wöhr" 1332 erwähnt worden. Erst 1934/35 wurde er als Familienbad eröffnet.

Quellen:

- www.porta-polonica.de
- <https://schloesserblog.bayern.de>
- www.sueddeutsche.de
- www.monumente-online.de